

Waldpost

des Kreisforstamts Rhein-Neckar für die Mitglieder
der Forstbetriebsgemeinschaften

Liebe Mitglieder,

hier die Übersicht zu den Themen dieser Ausgabe:

1. Aktuelles aus dem Holzverkauf	2
2. Grünästung von Laubbäumen	2
3. Invasive Art: Asiatische Hornisse	6
4. Rezept: Schupfnudelpfanne mit Reh-Hack.....	9

Sollten Sie zu diesen oder anderen Themen Fragen, Anregungen oder Hinweise haben, setzen Sie sich gerne mit uns in Verbindung!
(Tel: 06221-522-7600)

Viel Spaß beim Stöbern wünscht Ihnen das Kreisforstamt!

1. Aktuelles aus dem Holzverkauf

Die Nachfrage nach Nadelstammholz ist hoch. So steigen bei Fichte und Kiefer auch die Preise an. Bei Fichtenrundholz mit BC-Qualität und Stärke 2b+ können bis zu 120 € Erlöst werden. Bei der Kiefer sind für gleiche Sortimente etwa 100 € möglich. Auch Douglasie und Lärche sind im Preis gestiegen.

Die Nachfrage nach Nadelindustrieholz ist gut, bei Fichte könnte sie noch etwas steigen. Preislich wird Stabilität prognostiziert. Nadelindustrieholz in FK-Qualität erzielt im Moment etwa 30 – 35 € pro Raummeter.

Der Laubstammholzmarkt ist weitgehend stabil, der angebliche leichte Nachfragerückgang bei der Buche wurde in der Region noch nicht deutlich. Der Markt scheint sich auf dem Niveau des letzten Jahres einzupendeln. Eine gewisse Nachfragesteigerung bei gutem Eichenstammholz ist möglich, dabei halten die Preise das hohe Niveau der Vorjahre.

Die Nachfrage nach Laubindustrieholz ist eher verhalten, die Angebotsmengen werden dementsprechend von Anbieterseite reduziert. Durch den anlaufenden Brennholzverkauf fließen Übermengen ab.

Schulungen für die FBG'en Brombach-Heddesbach und Kleiner Odenwald

Revierleiterin Nina Stadtmüller will Schulungen für die FBGen Brombach-Heddesbach und Kleiner Odenwald anbieten. Angedacht ist ein ca. 3-stündiges Format im Wald, bei dem Arbeitstechniken oder waldbauliche Herangehensweisen am praktischen Beispiel erläutert werden. Mitmachen ausdrücklich erwünscht. Themenvorschläge sind: Jungbestandspflege, Z-Baum-Auswahl, Pflanzung und Wiederbewaldung, Verkehrssicherung, Borkenkäfer frühzeitig erkennen, Wertästung, etc.

Bitte informieren Sie uns formlos per Mail, an welchen Themen Sie Interesse haben unter: N.Stadtmueller@rhein-neckar-kreis.de.

2. Grünästung von Laubbäumen

Der Klimawandel stellt die Forstwirtschaft vor große Herausforderungen, doch die Grünästung von Laubbäumen bietet eine vielversprechende Möglichkeit, die Qualität des Holzes zu steigern und gleichzeitig stabile, vitale sowie wertvolle Bäume für die Zukunft zu sichern. Als Anpassungsmaßnahme an klimatische Veränderungen ermöglicht sie die Produktion von hochwertigem Wertholz bei verkürzten Umtriebszeiten.

Unter Grünästung versteht man die Entfernung lebender (grüner) Äste vom Baum. Ihr Hauptziel ist die Produktion von astfreiem Wertholz. Dies ist besonders wichtig, da Astigkeit neben Durchmesser und Stammform ein entscheidendes Qualitätskriterium für Wertholz darstellt und den Verkaufspreis maßgeblich beeinflusst.

Bei totasterhaltenden Laubhölzern wie Kirsche, Birke oder Edelkastanie ist eine künstliche Grünastung zur Wertholzproduktion unerlässlich, da sich bei ihnen die gewünschte astfreie Schaftlänge nicht durch natürliche Astreinigung im Dichtstand erzielen lässt. Auch bei weitständig oder solitär erwachsenen Bäumen auf Freiflächen ist die Grünastung unverzichtbar, da mangelnde Beschattung eine natürliche Astreinigung verhindert.

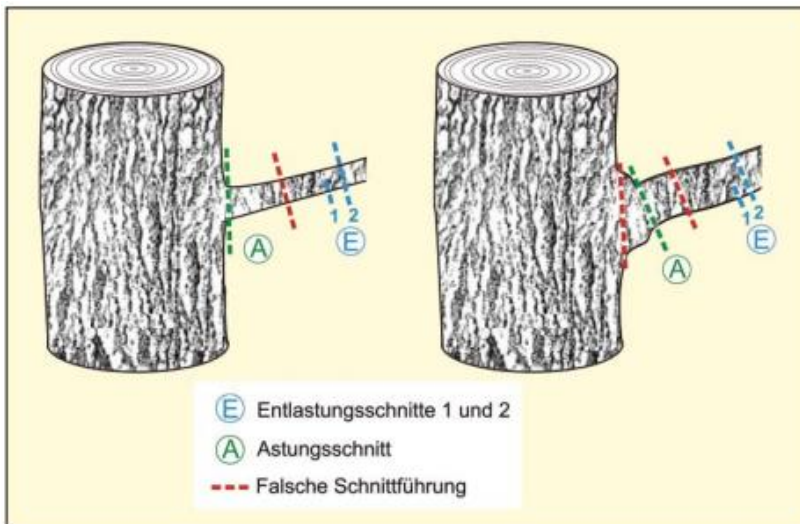
Der Erfolg der Grünastung hängt aber maßgeblich von einer fachgerechten Durchführung ab.

Geastet werden sollten ausschließlich vitale Bäume mit guter Stammform (geradschaftig, keine exzentrische Stammform) und gut entwickelter Krone, die eine günstige langfristige Entwicklung erwarten lassen. Bäume mit Zwieseln, starken Steilästen oder Stamm- und Wurzelschäden sind auszuschließen. Die Anzahl der zu astenden Bäume richtet sich nach der voraussichtlichen Anzahl der Bäume im Endbestand, welche je nach Baumart zwischen 60 und 100 Bäumen pro Hektar liegen kann.

Die Astung sollte möglichst früh beginnen. Bei der Kirsche beispielsweise kann schon ab einem Alter von vier Jahren damit begonnen werden. Ziel ist es, den asthaltigen Kern innerhalb des Wertholzstammes so gering wie möglich zu halten (maximal $\frac{1}{3}$ des Stammdurchmessers). Der richtige Zeitpunkt der Astung ist entscheidend. Die zu entfernenden Äste sollten nicht zu dick sein (< 3 cm), um große Astungswunden zu vermeiden und eine schnelle Überwallung zu garantieren. Aktuelle Untersuchungen zeigen jedoch, dass bei korrekter Schnitfführung auch Äste bis 4 cm, in Ausnahmefällen sogar bis 6 cm, gefahrlos entfernt werden können. Hierfür ist gute Fachkenntnis unerlässlich. Es sollte nicht höher als ein Viertel (max. ein Drittel) der zu erwartenden Endbaumhöhe geastet werden. Eine große Krone muss erhalten bleiben, um den Zieldurchmesser schnell zu erreichen; die grüne Krone sollte nach der Astung noch 40–50 % der Baumhöhe betragen. Mehrere Astungsdurchgänge in kurzen zeitlichen Abständen sind nötig, um die endgültige astfreie Schaftlänge zu erzielen.

Es bestehen unterschiedliche Empfehlungen zum besten Zeitpunkt der Grünastung, die von Spätwinter über spätes Frühjahr bis zum Sommer (nach Abschluss des Höhenwachstums) reichen. Aus praktischen Gründen wird oft der Spätwinter empfohlen.

Für einen glatten und sauberen Schnitt, der die Überwallung beschleunigt, sind scharfe Handsägen unerlässlich. Für größere Höhen hat sich das Distelleitersystem bewährt, da es präzise Schnitte auf Augenhöhe ermöglicht. Die Schnitfführung muss den Astkragen (oft auch Astwulst genannt) berücksichtigen und darf diesen keinesfalls verletzen. Bei Ästen ohne Astwulst erfolgt der Schnitt dicht am Stamm und rindeneben; bei Ästen mit Astwulst wird der Ast auf Astring entfernt. Bei stärkeren Ästen ist ein Entlastungsschnitt notwendig, um das Einreißen der Rinde zu verhindern. Aststummel sind so kurz wie möglich zu halten. Ein durchgehender Wundholzring ist ein Indikator für eine korrekte Schnitfführung.



Neben der quirlweisen Astung (die alle Äste bis zu einer bestimmten Höhe entfernt) gibt es die vorgreifende Astung, bei der steile und besonders dicke Äste zuerst entfernt werden. So wird die Entstehung zu starker Äste und großer, schlecht heilender Wunden vermieden und die Wasserreiserbildung reduziert. Diese „dynamische Astung“ kombiniert blockweise und vorgreifende Techniken und ermöglicht es, vitale Bäume schon früh als Z-Bäume auszuwählen und astfreie Schaftlängen von 6–8 m zu erreichen.

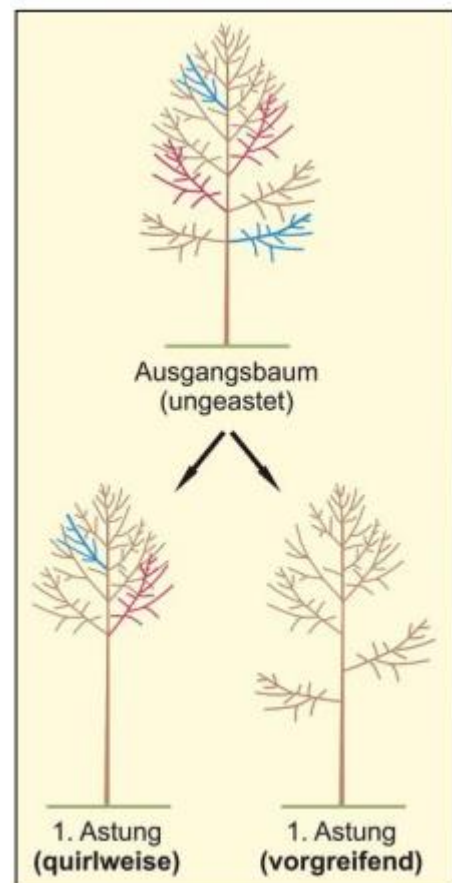
Geastete Bäume müssen konsequent von Konkurrenten freigestellt werden, um deren Dickenwachstum zu fördern und die Investition in die Astung zu sichern.

Obwohl die Grünastung viele Vorteile bietet, sind potenzielle Risiken und Herausforderungen zu beachten: Grundsätzlich besteht die Gefahr von Infektionen mit holzerstörenden Pilzen. Verfärbungen im Stamm können auftreten, beschränken sich aber meist auf den asthaltigen Kern und sind holztechnologisch unproblematisch.

Korrekte Schnitfführung und schnelle Überwallung minimieren dieses Risiko.

Das Entfernen zu vieler Äste auf einmal kann die Wasserreiserbildung fördern. Auch Freistellungen können das Risiko erhöhen. Jedoch treten Wasserreiser in Studien auch bei ungeasteten Bäumen auf, was darauf hindeutet, dass die Bildung nicht allein auf die Astung, sondern auch auf die Genetik zurückzuführen ist. Die Förderung von Schattholzarten im Nebenbestand kann die Gefahr ebenfalls minimieren.

Eine zu starke Reduzierung der Krone kann das Dickenwachstum vorübergehend bremsen. Jedoch hat sich gezeigt, dass selbst kräftige Astungseingriffe nach



maximal 2-3 Jahren wieder das ursprüngliche Zuwachsniveau erreichen. Externe Faktoren wie Trockenjahre haben einen größeren Einfluss.

Die Grünastung von Edellaubbäumen zur gezielten Wertholzproduktion stellt also eine ökonomisch attraktive Investition für Waldbesitzende dar. Unter Beachtung der Empfehlungen zur Baumauswahl, Astungshöhe, und -technik sowie der konsequenten Freistellung der Z-Bäume können Furnierhölzer bester Qualität erzeugt und dimensionsstarke Stämme in verhältnismäßig kurzer Zeit (50-60 Jahre) produziert werden.

Die Risiken hinsichtlich Fäule- und Wasserreiserbildung sowie Zuwachsverlusten sind bei sachgemäßer Durchführung als gering einzuschätzen. Die Grünastung ermöglicht es, auch in baumzahlarmen Beständen oder bei unzureichender natürlicher Astreinigung qualitativ hochwertiges Holz zu erzeugen. So ist sie eine wichtige Anpassungsstrategie an den Klimawandel, um stabile Einzelbäume mit hoher Qualität zu erhalten.

Abbildungsquelle:

SPRINGMANN, S., MORHART, C., SPIECKER, H. (2011): Astung von Edellaubbaumarten zur Wertholzproduktion. AFZ - der Wald 6. S. 4-7.

3. Invasive Art: Asiatische Hornisse

Die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina nigrithorax*), eine invasive gebietsfremde Art aus Südostasien, hat sich seit ihrem Erstnachweis im Jahr 2014 in Deutschland stark ausgebreitet und stellt eine zunehmende Herausforderung dar – insbesondere für die Imkerei und die biologische Vielfalt. Da der Verbreitungsschwerpunkt in Baden-Württemberg derzeit im Nordwesten des Landes liegt, ist Wachsamkeit im Rhein-Neckar-Kreis besonders wichtig.

Die Asiatische Hornisse gelangte vermutlich 2004 durch eine Warenlieferung nach Südfrankreich und hat sich seitdem rasant in Europa ausgebreitet. Die ersten Nachweise in Deutschland erfolgten 2014 in Baden-Württemberg, speziell in Waghäusel nördlich von Karlsruhe. In den Folgejahren trat die Asiatische Hornisse vor allem im Raum Karlsruhe und Baden-Baden auf. Inzwischen sind Nachweise vom Bodensee bis ins Tauberland bekannt. Auch in Heidelberg wurden bereits Funde von Nestern und Einzeltieren gemacht, wobei im Jahr 2022 am und um das Schloss drei Nester gemeldet wurden. Die aktuellen Vorkommen im Nordwesten korrespondieren mit der Ausbreitung in angrenzenden Regionen wie Rheinland-Pfalz und Hessen.







Es ist entscheidend, die Asiatische Hornisse von der heimischen Europäischen Hornisse (*Vespa crabro*) sicher zu unterscheiden, da die heimische Art unter Artenschutz steht und ihre Nester nicht zerstört werden dürfen.

Merkmal	Asiatische Hornisse (<i>Vespa velutina</i>)	Europäische Hornisse (<i>Vespa crabro</i>)
Größe	Arbeiterinnen sind 1,7–2,4 cm groß, also etwas kleiner.	Größer. Arbeiterinnen erreichen eine Körperlänge von bis zu 3 cm.
Körperfärbung	Grundfärbung ist überwiegend schwarz, somit deutlich dunkler.	Grundfärbung ist heller mit rotbraunen und gelben Anteilen.
Kopffärbung	Oberseite schwarz, Vorderseite orange-gelblich.	Oberseite und Vorderseite überwiegend rotbraun bis gelb.
Brust (Thorax)	Komplett schwarz gefärbt.	Schwarzbraun mit einer auffälligen rotbraunen Zeichnung.
Hinterleib	Größtenteils schwarz mit einer feinen gelben Binde am ersten Segment und breiten orangen Streifen am Ende.	Charakteristisch gelb-schwarz gemustert, ähnlich einer Wespe.
Beine	Schwarz mit auffällig gelben Enden („gelbe Socken“).	Größtenteils einfarbig schwarzbraun.
Aktivität	Ausschließlich tagaktiv.	Auch nachts flugaktiv, wird von Lichtquellen angezogen.

Wichtiger Hinweis: Die bei uns verbreitete Art ist nicht die in den Medien genannte und deutlich größere Japanische Riesenhornisse (*Vespa mandarinia*).

Die Asiatische Hornisse baut im Laufe einer Saison zwei verschiedene Nester:
Als Erstes entsteht das Primärnest (Gründungsnest): Dieses wird im Frühjahr, ab Mitte März von der Königin gebaut und ist etwa handballengroß. Es befindet sich oft an geschützten, teils niedrig hängenden Orten, wie Dachvorsprüngen, Hecken, Nistkästen, Garagen oder Schuppen.

Ab Juli wird dann das Sekundärnest (Filialnest) gebaut. Dieses ist das wesentlich größere Hauptnest. Es kann kugel- bis birnenförmig sein und bis zu einem Meter hoch und 60 bis 80 cm breit werden. Diese Nester hängen meist freihängend, oft in Bäumen in großer Höhe von über zehn Metern. Sie haben ein seitliches Einflugloch. Da sie hoch in Baumkronen liegen, werden sie oft erst im Spätherbst entdeckt, wenn das Laub fällt.

Asiatische Hornisse <i>Vespa velutina nigrithorax</i>		Europäische Hornisse <i>Vespa crabro</i>	
<p>Kopf und Brust schwarz</p> <p>Gelbe Beinenden</p> <p>Hinterleib dunkel mit gelber Binde und orangefarbenem Ende</p>		<p>Kopf und Brust rotbraun mit Zeichnung</p> <p>Rotbraune Beinenden</p> <p>Hinterleib gelb mit schwarzer Binde und Punkten</p>	
Embryonalnest			
<p>Embryonalnest an geschütztem Ort</p> <p>Häufig ockerfarben</p> <p>Nach unten hin geschlossen</p>		<p>Embryonalnest an geschütztem Ort</p> <p>Nest ockerfarben</p> <p>Nach unten hin breit geöffnet</p>	
Sekundärnest			
<p>Nest häufig freihängend</p> <p>Meist in Bäumen in teils großer Höhe</p> <p>Elliptische Form</p> <p>Flugloch seitlich</p>		<p>Nest an geschützten Orten</p> <p>z.B. im Dachboden oder Nistkasten</p> <p>Nest unten geöffnet</p> <p>Braunes Nistmaterial</p>	

Ein Volk der Asiatischen Hornisse kann im Frühherbst bis zu 2.000 Tiere umfassen und ist damit deutlich individuenreicher als das der heimischen Hornisse.

Die Asiatische Hornisse ist ein Nahrungsgeneralist. Sie jagt Insekten und Spinnen als Proteinquelle für ihre Nachkommen. Honigbienen (*Apis mellifera*) sind dabei ein wichtiger Bestandteil ihres Beutespektrums und können, insbesondere wenn die

Völker im Spätsommer ihre maximale Größe erreicht haben, einen Großteil der Nahrung ausmachen.

Dies bedroht die Imkerei: Die Hornissen fangen zurückkehrende Arbeiterinnen vor dem Bienenstock ab. Stark befallene Bienenvölker schränken ihre Flugaktivität ein oder stellen diese ganz ein, wodurch sie weniger oder keine Vorräte mehr eintragen. Dies kann im August und September, wenn die langlebigen Winterbienen produziert werden, zu einer Unterversorgung führen.

Außerdem stellt die Asiatische Hornisse aufgrund ihrer hohen Individuenzahl auch eine Gefahr für heimische Insektenarten wie Wildbienen und andere soziale Wespen dar und beeinflusst so die Biodiversität im negativen Sinne.

In Spanien und Portugal wurden Fraßschäden im Obst- und Weinbau beobachtet - eine finanzielle Bedrohung für die Landwirtschaft.

Möchte man die asiatische Hornisse bekämpfen, ist die frühzeitige Entfernung von Embryonal- und Primärnestern im Frühjahr entscheidend. So kann die Bildung von schwer zugänglichen Sekundärnestern im Spätsommer direkt verhindert werden.

Sichtungen von Einzeltieren und insbesondere Nestern sollten umgehend gemeldet werden. Dies ist über das Meldeportal des Landes möglich, entweder über die „Meine Umwelt“-App oder die Webseite der LUBW. Ein genauer Fundort, das Funddatum sowie ein Bildnachweis sind wesentlich für die Bearbeitung der Meldung. Die Landesanstalt für Bienenkunde der Universität Hohenheim koordiniert die Maßnahmen in Baden-Württemberg und unterstützt bei der Vermittlung sachkundiger Personen. Auf der Meldeseite des Landes Baden-Württemberg ist eine Liste mit qualifizierendem Personal zur Nestentfernung verfügbar.

Eine Ausrottung der Asiatischen Hornisse gilt aufgrund der fortgeschrittenen Verbreitung als unrealistisch. Dennoch können die möglichen Schäden durch eine entschlossene Bekämpfung stark gemildert und verhindert werden.

Rhein-Neckar-Kreis: Information und Link zur Meldeplattform:

[Asiatische Hornisse - Infodienst - Landwirtschaft Rhein-Neckar-Kreis](#)

Baden-Württemberg: Vermittlung von Sachkundigen Personen zur Nestentfernung:

[Meldeplattform + Kontaktdaten: Landesanstalt für Bienenkunde](#)

Abbildungsquelle:

[Infomaterial: Landesanstalt für Bienenkunde](#)

4. Rezept: Schupfnudelpfanne mit Reh-Hack



Selbstgemachte Schupfnudeln und herzhaftes Reh-Hack ergeben eine einfache wie herzhafte Wildpfanne. Saint Agur gibt der Soße die würzige Note.

In der Weihnachtszeit gehören Wildgerichte für Viele einfach dazu. Ein Reh besteht jedoch nicht nur aus Rücken und Keule, also inspirieren wir Sie heute mit einem Rezept für Schupfnudeln mit Rehhackfleisch. Frei nach dem Spruch: „Brät das Reh in der Pfanne schön und braun, wächst der Wald auch ohne Zaun.“

Zutaten für 4 Portionen

Anzahl	Produkt
500 Gramm	Rehhack
500 Gramm	festkochende Kartoffeln
2 Esslöffel	Kartoffelstärke
60 Gramm	Weizenmehl
1 x	Ei
1 Bündel	Blattspinat
125 Gramm	Champignons
50 Gramm	Blauschimmelkäse , bspw. Saint Agur
100 Milliliter	Sahne
150 Milliliter	Gemüsebrühe
1 Schuss	Weißwein
1 x	Salz, Pfeffer
1 Löffelspitze	Muskat

Zubereitung

Zubereitungszeit: 60 Minuten

1. Für die Schupfnudeln die Kartoffeln waschen, etwa 20 Minuten köcheln lassen. Anschließend abgießen und unter kaltem Wasser abschrecken. Die Schale abpellen und die Kartoffeln noch warm zerstampfen. Ein Ei, 60 Gramm Weizenmehl, 2 EL Stärke sowie eine Prise Salz und Muskat dazugeben und gründlich vermengen, bis ein glatter Teig entsteht. Eine halbe Stunde ruhen lassen.
2. Auf einem bemehlten Untergrund Schupfnudeln mit spitzen Enden formen (etwa 6 bis 8 cm lang). Portionsweise in leicht siedendes Wasser geben und ca. 5 Minuten ziehen lassen, bis diese an der Oberfläche treiben. Mit einer Schaumkelle o.ä. aus dem Topf nehmen und auf einem Geschirrhandtuch abtropfen lassen.
3. Die Schupfnudeln in einer beschichteten Pfanne in etwas Butter rundherum anrösten. Champignons in dünne Scheiben schneiden und ebenfalls anbraten.
4. Wildhack in etwas Rapsöl bei starker Hitze anbraten. Ist das Fleisch leicht angeröstet, mit einem Schluck Weißwein ablöschen, die Gemüsebrühe sowie Sahne und Blauschimmelkäse dazugeben. Die Spinatblätter unterheben. Bei mittlerer Hitze solange kochen lassen, bis die Soße sämig ist. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.
5. Pilze und Schupfnudeln zu dem Hack in die Pfanne geben, alles miteinander verrühren und anrichten. Dazu passen ein paar frische Kirschtomaten sowie frische Spinatblätter.

Hier könnte das Wildfleisch herkommen:

[Genusswelt - Wilde Sau](#)

Quelle (und weitere Wildrezepte):

[Schupfnudelpfanne mit Reh-Hack | Deutscher Jagdverband](#)